

# Alpinkatzen Kriftel

## ... im Bayrischen Wald

04. bis 08. August 2004

### Mittwoch, 04.08.04

Es war vereinbart, dass die Krifteler sich am 04. August um 11.00 Uhr auf den Weg machen wollten. Wie nicht anders zu erwarten, hatte es auf die „Sekunde“ geklappt. Die Fahrräder hatte Peter komplett in seinem Kombi verstaut, dazu Paul E. auf dem Beifahrersitz.. Norbert hatte Speedy, Pauls S. und Herbert im Auto. Pünktlich konnten wir starten, begleitet mit den guten Wünschen von Heinrichi und Maria Ungeheuer (Pauls Schwiegereltern), die nur darauf bedacht waren, dass wir heil wieder ankommen.

Nachdem wir auf der Autobahn waren, erfolgte ein kurzer Check zu dem anderen Fahrzeug von Hans und Hermann, die ja aus dem Westfälischen zu uns stoßen sollten. Das kurze Telefongespräch brachte die Klärung, dass die Kollegen zeitgleich mit uns am Treffpunkt am Fuße der Walhalla östlich von Regensburg, genauer gesagt in „Donaustauf“ eintreffen würden.

Nach exakt 3 Stunden Fahrtzeit waren wir dann am Treffpunkt auf einem kleinen Parkplatz am Fuße der Walhalla angekommen. Norbert war zuerst dort, vier Minuten später trafen Hans und Hermann ein und wiederum wenige Minuten später waren Peter und Paul mit den Rädern bei uns. Die Räder wurden ausgepackt, die Trikots usw. angezogen, dann startete die Tour exakt um 15.00 Uhr.

Direkt von dem Parkplatz ging es hoch zur Walhalla. König Ludwig I. von Bayern hatte diese Halle im griechischen Stil mit Säulen direkt über der Donau im 19. Jahrhundert errichten lassen. Die Büsten vieler berühmter Deutscher sind dort in Stein gemeißelt und im Inneren aufgestellt. Da der Eintritt 3 Euro pro Person kosten sollte, haben wir auf eine Besichtigung verzichtet. Trotzdem sind wir mal reingegangen und haben uns prompt den Zorn der „Wärterinnen“ auf uns gezogen, die uns auch mit den Fahrrädern des Platzes verwiesen haben. Wir hatten aber inzwischen genug gesehen und hatten sowieso vor direkt weiterzufahren.

Wie üblich, sollte der erste Tag eine leichte Einrolltour werden. Ziel war der Ort „Bogen“, direkt an der Donau, am Fuße des Bayrischen Waldes. Alle hatten für den ersten Tag keine richtige Karte dabei und somit schlugen wir uns mehr oder weniger nach Kompass Richtung Osten durch. **Bemerkenswert an diesem ersten Tage war, dass Teammitglieder die Gruppe angeführt haben, die gar nicht wussten, wo es überhaupt hingehen sollte.**

Die Temperatur an diesem Tag lag bei ca. 32° C auf freiem Feld und bei 26° C im Wald, d.h. es wurde viel Schweiß vergossen..

Das Tempo war zeitweilig recht hoch, was auch daran lag, dass Peter es „Hermann, dem Grossen“ einmal „zeigen“ wollte und somit das Tempo hoch hielt. Doch Hermann war gut drauf und ließ sich nicht davon beeindrucken oder gar abhängen.

Ohne besondere Vorkommnisse haben wir dann ca. 10 km vor „Bogen“, unserem Zielort, in einem schönen, schnuckeligen Biergarten in dem Ort „Steinach“ Rast gemacht.

Die unterschiedlichsten Getränke wurden zu sich genommen, von Radler, Spezi bis hin zum Russen war alles dabei. Nachdem jeder ca. 1 Liter aufgetankt hatte, wurden die letzten 10 km Richtung Bogen in Angriff genommen.

Unser Quartier lag aber nicht in dem Ort „Bogen“, sondern auf dem Bogenberg, einer Felsformation, d.h. es stand uns noch von der Donau, die unmittelbar an diesem Berg vorbeifließt, bis oben zum Gipfel des Bogenberges ein Aufstieg bevor, der zeitweilig sehr heftig und durch die Hitze und nach der langen Tour sehr anstrengend war.

Hermann simulierte hier mehrere technische Defekte, tatsächlich war er schon platt und wollte verschrauben, er konnte mit der Spitze nicht mithalten und wollte so seinen Rückstand auf Schaltprobleme abwälzen.

Letztlich waren wir alle auf „Bogenberg“ angekommen. Dort war unser Quartier, es nannte sich Pension „Zur schönen Aussicht“. Die Pension tat ihrem Namen alle Ehre, es war wirklich ein herrlicher Ausblick von einem schönen Biergarten, der auch noch an unsere Zimmer grenzte. Herbert merkte noch an, die Ecke würde „Goiboden“ heißen – was immer das ist.

Es wurde geduscht, die Trikots, die Hosen, die Socken gewaschen, zum Trocknen aufgehängt, nachdem sie den bekannten Schleudergang durchlaufen haben. Schleudergang bedeutet hier nach dem Waschen und Auswringen, einwickeln in ein Handtuch und einige kräftige Schläge auf den Fußboden, somit wird das letzte Wasser aus den Fasern geschlagen und der Trocknungsvorgang wird beschleunigt

Wir trafen uns nach dem Duschen dann in diesem herrlichen Biergarten. Ein Tisch war für uns reserviert. Wir hatten eine sehr, sehr nette und aufmerksame Bedienung, die extrem schnell alle unsere Wünsche erfüllte und der Flüssigkeitshaushalt wurde mit Weißbier und normalem Bier in Maßkrügen wieder aufgefüllt. Es gab tollen Wildgulasch, es gab tollen Salatteller bzw. Brotzeiteller. Das ganze Programm wurde von uns bestellt. Nach dem Essen gab es den einen oder anderen braunen oder weissen Schnaps.

Zu bemerken ist hier, dass Hermann grössere Mengen eines Schnapses, namens Bärwurz, getrunken hatte. Den Schnaps identifizierte der Rest der Truppe eindeutig als Terpentin. Es war für uns unvorstellbar, wie man solche Mengen von diesem Bärwurz trinken konnte. Hermann tat dies aber mit wachsender Begeisterung.

Als Spruch des Tages kann man erwähnen:

Hermann erzählte uns wie mühevoll und liebevoll er sein uraltes „Fahrrad“ repariert hatte und Herbert rutschte daraufhin der Spruch heraus:

„Hermann liebt und hängt sehr an alten Dingen – nur nicht an Lotte“.

Hier muss man wissen, dass Lotte Hermanns Frau war und er sich kürzlich von ihr getrennt hatte.

Es wurde ein sehr schöner Abend. Wir haben mit Kerzenresten (speziell Paul S. hat das gemacht) ein Lagerfeuer auf dem Boden unter unserem Tisch errichtet. Wir hatten viel Spaß, gaben der Superbedienung noch ein kräftiges Trinkgeld und gingen dann gegen 23.30 Uhr zu Bett.

Anmerkung von BB an dieser Stelle – passend: Nobski hat stark gähmend auf das Diktiergerät gesprochen.

## Donnerstag, 5.08.04

Es fing schon sehr angenehm an, indem wir ein sehr opulentes Frühstück auf der Biergartenterrasse unter alten Kastanienbäumen mit Blick auf die Donau zu uns nahmen.

Anschließend fuhren wir nur „3 bis 11“ Höhenmeter zur Marien-Wallfahrtskirche auf den Bogenberg, wo wir uns die Wallfahrtskirche angeschaut haben. Der eine oder andere zündete ein Kerzlein an. Welchen Wunsch er damit verband, bleibt sein Geheimnis.

Anschließend ging es dann in furioser Abfahrt vom Bogenberg hinunter Richtung Zwiesel unserem heutigen Etappenziel. Es lagen ca. 60 bis 70 km vor uns, an Höhenmeter erwarteten uns ca. 1.270 hm. Aber zunächst ging es relativ flach durch die Felder, den Ausläufern des Bayrischen Waldes entgegen, doch bald wurde es immer hügeliger und ein ständiges auf und ab sorgte für die ersten Höhenmeter auf dem Fahrradcomputer.

Als es dann in die ersten Ausläufer des bayrischen Waldes ging, war plötzlich unser lieber Hermann verschwunden. In 110-%iger Ausnutzung seiner noch vorhandenen morgendlichen Konditionen war er der Gruppe vorausgeeilt und zwar auf der Strasse, wobei der Rest der Truppe den richtigen Weg über einen Feld- bzw. Schotterweg nahm. Als bei Norbert das Handy klingelte, wussten wir alle, jetzt haben wir Hermann wieder gefunden. Nach ca. 10 Minuten stieß er wieder zur Gruppe.

Weiter ging es nun immer stetig bergauf, zu nächst auf schmalen Wirtschaftswegen, die zuerst geteert waren, später in Schotterwege übergingen. Es ging in der Spitze bis zu 19 Prozent Steigung in Richtung „Grandsberg“. An einem einsam gelegenen, stillgelegten, jedoch renovierten Bergbauernhof machten wir eine kleine Pause und füllten dort am Wassertrog unsere Flaschen auf - und dann ist es wieder passiert: Wir haben uns wieder einmal verfahren, bzw. den falschen Weg genommen. Dies haben wir aber erst festgestellt, als wir bereits 100 Höhenmeter tiefer waren und keiner hatte mehr Lust, wieder bergauf zurückzufahren. Also haben wir umdisponiert und den Grandsberg ausgelassen; allerdings fehlten uns nur ca. 100 Höhenmeter zum Gipfel.

Als Ersatz haben wir dann den Hirschenstein anvisiert, aber auch da hatte zum Schluss ein Teil der Akteure bei der Bewältigung des „Bergauf-Trials“ zum Gipfel (etwa 100 Höhenmeter) gestreikt. Deshalb nahmen wir eine breite Forststrasse unter die Stollenreifen.

Nach ca. 2 km kam dann die Belohnung des Tages in Form eines wunderschönen 3 bis 4 km langen Bergabtrials nach Lindenau und Achslach, für einige war die Grenze zum fahrbaren hier aber überschritten.

In Achslach war es dann auch an der Zeit – es war ca. 14.00 Uhr – unseren „Kräftespeicher“ wieder aufzufüllen – kurz - etwas ordentliches zu Essen. Wir fanden auch ein schönes rustikales Dorfgasthaus im Ort March „Gasthof zur Post“, direkt hinter der Kirche und die Wirtin (sehr nett, blond, Minikleid) erklärte sich freundlicherweise bereit, die Küche noch mal anzuwerfen und preiswert war es obendrein.

8 x Riesenschnitzel mit Pommes (nur Paul S. bestand auf Wald-Bratkartoffeln) und Salat und jede Menge Spezi, Cola, Radler für 10 Euro pro Person.

Frisch gestärkt ging es weiter auf die letzten 20 bis 25 km nach Zwiesel. Nunmehr in einem ständigen auf und ab und einigen Zwischenstopps, bei denen Hermann „Monte Zumas“ Rache (med. Diarhoe) über sich ergehen lassen musste, aber er hatte es sehr tapfer ertragen. Allerdings musste er sich häufig in windeseile in die Büsche schlagen. Inzwischen, um 21.00 Uhr, geht es ihm wieder besser. Dies freute uns natürlich außerordentlich.

Das vorletzte Highlight war direkt am Fluß „Regen“ im Ort „Regen“. Dort haben wir in einer schönen Eisdiele direkt am Fluss Pause gemacht und richtig zugeschlagen (Peter z. Bsp.: heisser Apfelstrudel mit Vanilleeis und Vanillesoße). Gegen 18.00 Uhr waren wir dann in Zwiesel, unserem Hotel Zwieseler Hof (na ja) – direkt an der Hauptstrasse gelegen. Der Verkehr hielt sich aber in Grenzen.

Die Zimmer (z. Bsp. Norberts Einzelzimmer) glichen eher einer Besenkammer, klein und einfach, dafür aber mit Fenster. Trotzdem hat er sein Nachtlager mit der Matratze wieder auf dem Boden aufgeschlagen (siehe Bericht vom Alpencross, Übernachtung in Male).

Wir hatten gut und reichlich auf der Terrasse getrunken und gegessen und freuten uns auf die morgige Königsetappe „Zum Grossen Arber“.

Spruch des Tages von Herbert: „Wir fahren inzwischen teilweise bis zu 2 km ohne Anzuhalten und auf die Karte zu gucken. Klasse.“

## Freitag, 6.8.04

Auf der heutigen Tagesetappe sollte der „Grosse Arber“ bezwungen werden. Die Kilometerleistung war mit ca. 35 veranschlagt, an Höhenmetern standen uns ca. 1.100 bevor. Beides nicht sehr viel, es wurde aber doch ein anstrengender Tag. Die Etappe sollte in der Czech. Republik, in „Zelezna Ruda“, enden.

Der Große Arber ist der höchste Berg im Bayrischen Wald (1.456 Hm), ein Skigebiet, direkt an der Grenze zwischen Bayern und der Czech. Republik.

Direkt nach der Abfahrt in Zwiesel ging es schon bergan, ein steiler und langer Anstieg wartete auf uns. Die Steigung bewegte sich über die nächsten 20 km zwischen 10% und 17 %, das alles wieder bei glühender Hitze.

Als wir endlich den Gipfel auf 1.456 m erreicht hatten, wurde direkt am Gipfelkreuz eine kurze Rast gemacht, dann sind wir ca. 50 hm abgefahren (obwohl gemäß Hinweisschilder verboten), in ein Schutzhaus, dort haben wir fast alle Erbsensuppe mit Würstchen gegessen und viel getrunken.

Von dort haben wir die Abfahrt, besser gesagt: den Weg, zum „Grossen Arbersee“ genommen. Diese Abfahrt war ein wildromantischer Felsenweg, der steil bergab ging und den wir nur schiebend und tragend bewältigen konnten. Im unteren Teil war er dann allerdings wieder fahrbar. Den „Arbersee“ haben wir dann auch gefunden – war aber nichts besonderes.

Danach sind wir weiter auf einem schwierigen aber auch schönen Trial nach „Bayerisch Eisenstein“ an der Grenze zu Czech. Republik gefahren. Von dort ging es dann kurz auf der Strasse über die Grenze zu unserem Etappenziel Zelezna Ruda . Ausweise an der Grenze brauchten wir nicht zeigen (die Alpinkatzen haben überall frei Fahrt).

Direkt hinter der Grenze waren auffallend viele Verkaufsstände von Vietnamesen, die alles mögliche verkauften, von Kinderspielzeug bis Kleidung und sonstigen Schnick-schnack. Nach weiteren 3 km waren wir in dem Ort „Zelezna Ruda“ und haben dort nach einem kurzen, heftigen Anstieg endlich unser Quartier erreicht.

Wir fanden eine nette Rezeptionsdame vor, die relativ gut deutsch sprach. Als erstes wurden unsere Fahrräder in Sicherheit gebracht, denn angeblich sollte die Diebstahlquote hoch sein – daher: sicher ist sicher. Und dann wie immer: duschen, Wäsche waschen, Schleudergang, Wäsche aufhängen, und schöne Bierchen trinken.

In der Czech. Republik war eine gewisse Goldgräberstimmung festzustellen. Jeder versucht hier auf die Beine zu kommen und etwas Wohlstand zu erreichen. Vieles ist hier etwas plüschig und bunt, hat aber seinen gewissen Charme.

Nach einem preiswerten Abendessen mit Schinken, Salat, Steak und reichlich Getränken für max. 10 Euro pro Person haben wir uns den Ort etwas näher angeschaut. An diesem Freitag Abend fand ein Straßenfest mit Lifemusik statt. Hier haben wir Tequila Sunrise und/oder Caipirinhia für jeweils 2 Euro getrunken. 0,5 Liter feinstes Bier kosteten 0,7 Euro. Wie nicht anders zu erwarten haben wir die „Preise“ ausgenutzt. Wir schlenderten durch die Strassen und haben uns an bunt leuchtende Etablissements „erfreut“.

## **Samstag, 07.08.04**

Die heutige Etappe ist mit ca. 100 km die längste unserer Tour. Deshalb haben wir uns relativ früh auf den Weg gemacht. Nachdem wir gestern einen schönen Abend verbracht hatten, hatte der eine oder andere schon ein wenig Kopfschmerzen (z. Bsp. Herbert). Wir haben gegen 8.00 Uhr schön gefrühstückt, mit einem sehr starken Kaffee, den man kaum trinken konnte und ganz neckischen Spiegeleiern, die nur einen Durchmesser von 8 cm hatten, aber mit Eiweiß, Eigelb und Speckstück hübsch aussahen. Die Bedienung war, wie auch schon am Abend zu vor, etwas muffig, mag vielleicht auch daran gelegen haben, dass sie schwanger war und unsere Sprache nicht verstand.

Wir haben uns davon nicht entmutigen lassen, sondern haben kräftig gefrühstückt und uns exakt um 08:55 Uhr auf die Räder geschmissen und sind von „Zelezna Ruda“ in Richtung deutsche Grenze gefahren, die wir nach ca. 3 km wieder erreicht haben. Direkt hinter der Grenze gab es den ersten und einzigen Anstieg an diesem Tage. Wir mussten ca. 300 Höhenmeter in doch schon grosser Hitze hinauffahren, aber mit unserem bewährten Prinzip – nach ca. 100 Höhenmetern eine kurze Pause von wenigen Minuten zu machen, schafften wir das relativ gut.. Dann stießen wir auf den Weg, der uns schließlich bis zur Donau führen sollte. Von nun an ging es steil bergab, d.h. die ganzen Höhenmeter (1.030 hm) bis runter auf 500 hm wurden in einer rasanten Fahrt „vernichtet“. Hierbei gab es keine besonderen Vorkommnisse.

Durch diesen Downhill, d. h. es ging permanent – mal mehr , mal weniger - bergab, sind wir auch recht flott vorwärts gekommen (Maximalgeschwindigkeit 64 km/h). Gegen 11.50 Uhr waren wir dann an einem See und die Vorhut (Herbert und Paul S.) sah einen wunderschönen Biergarten am Rande des Sees und es wurde beschlossen, hier zu Mittag zu Essen. Gigantische Currywürste fanden ihre Abnehmer, sowie Kaiserschmarrn und andere Leckereien. Da es hier so idyllisch war beschlossen wir, noch ein Stündchen zu verweilen. Peter und Norbert haben den See noch „schwimmend erkundet“ - der Rest der Mannschaft legte sich auf die Wiese und ließ den lieben Gott „ein guter Mann“ sein.

Dann brachen wir auf und suchten den „Regenradweg“, später „Donauradweg“, der permanent ein Gefälle von ein bis zwei Prozent hatte, was sehr angenehm war. Leider ging es aber zeitweise auch wieder mit ein bis zwei Prozent bergauf, was zwar nicht sehr viel erscheint, doch auf Dauer auch Kraft braucht.

Hier trennte sich die Gruppe in zwei Hälften. Herbert war heute nicht mehr zu halten und legte ein hohes Tempo vor, so dass sogar Paul S. Mühe hatte, den Anschluss zu halten. Paul E. und Norbert beschlossen ein wenig langsamer zu machen und den Puls nicht so in die Höhe zu treiben. Ein „Verfahren“ war auf diesem Weg (ehemalige Bahntrasse) nicht möglich und so trafen wir uns an einem wiederum wunderschönen Biergarten am Rande des Weges wieder.

In dem Biergarten war ein kleiner Teich und eine Vielzahl von Enten, die sich sofort auf uns stürzten um etwas zu Essen zu bekommen. Unsere Brote, die wir morgens geschmiert hatten (Hermann hatte sogar Kuchenstücke dabei), wurden den Enten zum Fraß vorgeworfen. Sie freuten sich riesig darüber. Speedy fütterte die Enten noch mit einer Gabel, indem er Brezeln in Bier tauchte. Danach lagen die Enten sichtlich „blau“ in der Ecke ☺

Weiter ging es dann immer bergab Richtung Donau. Gegen 17.00 Uhr waren wir dann in unserem Quartier „Gasthaus zum Donauufer“ in Pfelling direkt an der Donau angekommen. Auch dieses Gasthaus hatte wieder einen wunderschönen Biergarten – direkt am Donauufer. Unmittelbar nach der Ankunft haben wir natürlich wieder das eine oder andere Bierchen gekippt und den Flüssigkeitshaushalt wieder aufgefrischt.

Um 19.58 Uhr wurde Herbert von einer Wespe in die Zunge gestochen. Bei einem Schluck aus dem Bierglas, hatte er diese heimtückische Wespe nicht bemerkt. Kurzer Hinweis von Hermann: „Davon stirbst Du nicht, wir bereiten schon mal kurzen Luftröhrenschnitt vor. Ich hole schon mal ein scharfes Messer!“ Es stellte sich aber heraus, daß es nur eine Showeinlage von Herbert war, um die Aufmerksamkeit der Damen am Nebentisch auf sich zu ziehen.

Spruch des Tages von Herbert: „Ich habe eine dicke Zunge, wollen Sie mal sehen.“

Anschließend haben wir den Geburtstag von Paul S. von 24.00 auf 20.00 Uhr vorverlegt, reichlich getrunken und teilweise genüsslich eine Zigarre geraucht. Herbert hat an diesem Abend noch versprochen, die restlichen 50 km am nächsten Tag nur mit dem linken Fuss zu fahren. Dies bedeutet für unsere Techniker, die es ja in der Runde geben soll: Es wird am nächsten Tag die rechte Pedale abgeschraubt, damit es keine Missverständnisse gibt. Stellt sich nur die Frage: „Wo ist links?“.

Anmerkung: Leider konnte ein kurzer Text von BB nicht geschrieben werden, da Hermann (als letzter Diktierer an diesem Abend) die Muttersprache verloren hatte.

Nach einem langen Abend verabschiedete sich „Don Alfonso“ (Nachbar vom Gasthof), der 55 Jahre mit einem Frachtkahn auf der Donau gefahren ist. Don Alfonso klärte uns auf, dass alle Schiffer besoffen die Donau hoch und runter fahren und dabei alle 5 Meter auflaufen, weil sie so blau sind. Don Alfonso ist 85 Jahre. Er hat sich in unsere Tischrunde eingeschlichen, indem kurz und bündig gefragt hat: „Entschuldigung, geben Sie mir einen aus, dann bleibe ich ein bisschen“. Es war wie immer ein lustiger Abend.

## Sonntag, 08.08.04

Nachdem Hermann wieder die Muttersprache gefunden hatte, waren wir pünktlich um 08.00 Uhr beim Frühstück. Dieses war wieder gut und reichhaltig. Unserem Geburtstagskind Paul S. wurde noch ein kleines Ständchen gesungen.

Bevor wir losfahren konnten mussten wir bei Hermann erst noch einen Platten flicken.

Dann haben wir uns auf den Weg gemacht, Richtung „Donaustauf“, dort wo unsere Autos standen. Mehr oder weniger war es eine Flachetappe mit insgesamt 59 km, die teilweise in belgischer Reihe gefahren wurde. Das Tempo erhöhte sich langsam von 27 km/h schrittweise bis auf 36 km/h, wobei überwiegend unser Geburtstagskind Paul S. das Tempo vorgab und für uns im Wind fuhr.

Natürlich haben wir uns auch hier wieder ab und zu verfahren, aber das machte nichts, wir haben dadurch noch schöne Wege längs der Donau gefunden. Nach knapp 3 Stunden waren wir dann in Donaustauf wo unsere Autos standen. Dort fanden wir noch ein Restaurant und jeder nahm noch eine große Portion Eis zu sich. Nach Umziehen und „Katzenwäsche“ wurden die Räder in den Autos verstaut und wir machten uns auf den Heimweg.

Genau um 17.50 Uhr waren wir wieder in Kriftel. Paul S. hatte noch zu seinem Geburtstag eingeladen, so dass die schöne Tour einen entsprechend feucht fröhlichen Ausklang im Garten fand.

Wer war bei der Tour dabei:

Hans Jürgen Siering  
Hermann Brand  
Reinhard Kraft  
Paul Schwarzer  
Paul Eberth  
Herbert Huber  
Peter Lindemann  
Norbert Koth

Alpinkatzen  
Baurischer Wald 2004

		Tourzeit	Fahrzeit	km	Höhenmeter	Durchschnitt	Max. km/h
		Std.	Std.				
Mittwoch	Donaustauf - Bogen	4	3,2	57,3	529	17,2	58
Donnerstag	Bogen - Zwiesel	8,45	4,57	65,5	1191	13,2	60,8
Freitag	Zwiesel - Zelezná Ruda	6	3,45	33,4	1046	8,9	49,2
Samstag	Zelezná Ruda - Pfelling	8	4,53	99,6	628	20,4	57,9
Sonntag	Pfelling - Donaustauf	2,5	2,37	58,9	95	22,5	46,1
		29,35	19,32	314,7	3489		

